Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

Wie Josef Bickel zum Fernsehen kam...

Der TV-Pionier und Studiochef Josef Bickel arbeitete als Bühnenmeister im Corso-Theater, als er 1953 durch die Presse von den Fernsehversuchen in Zürich erfuhr. Bickel: «Ich ging einfach ins Studio Bellerive und sprach mit Eduard Haas. Das war im April 1953. Ich sagte, wer ich bin und was ich bis jetzt gemacht habe. Sie waren begeistert und drei Tage später arbeitete ich schon im Bellerive als Schminker, Lichttechniker, Bühnentechniker – kurz, als Mädchen für alles. Ich muss aber noch erwähnen: Gelernt hatte ich Coiffeur.»

Man könne sich heute gar nicht mehr vorstellen, wie sie früher im Studio gearbeitet hätten, sagt Josef Bickel. Die Leute dachten damals, dass es grossartig sein müsse, im modernen Fernsehen zu arbeiten. In Wirklichkeit gab es zum Beispiel nur eine einzige Schreibmaschine und nicht einmal eine Putzfrau. Bickel: «Wir hatten einmal ein Turnier, ein Radball-Turnier – im Studio. Nachher war der spezielle Gummiboden im Studio voller 'Schlirggen' von den Pneus. Diese Pneuspuren brachten wir einfach nicht mehr weg. Ein Kollege und ich knieten am Boden und versuchten von Hand, mit Vim und Stahlwolle, die Streifen wegzumachen. Wir hatte keine Ahnung, wie man das macht und auch keine Maschine. Es wurde beschlossen, dass man geeignete Geräte anschaffen müsse. Und so wurde ich Einkäufer und der erste Studiochef.»

Die neue Position gab viel zu tun. Josef Bickel: « Um Sieben am Morgen öffnete ich das Studio und wenn ich es abschliessen wollte, war es manchmal nachts um Drei. Manchmal kam ich ins Studio bei wunderbarem Sonnenschein und wenn ich hinausging, hatte es Schnee. Da musste ich mir schon an den Kopf greifen!»

Fernsehen für einen Franken

Als erste Fernsehapparate kamen in der Schweiz unter anderem Geräte der amerikanischen Marke «Atwaterkant» in den Handel – wahre Luxusartikel im Vergleich zum damals noch kargen Angebot an Sendungen. Der ehemalige Fernsehtechniker Willy Leuenberger aus Oberengstrigen erinnert sich: «Auf dem Platz Zürich erkannte jedoch ein Radiohändler die Bedeutung des neuen Kommunikationsmittel: Der Jungunternehmer Walter Burkhardt eröffnete eine konsequente Werbekampagne. Sein Slogan hämmerte in Zeitungsinserten auf mögliche Kunden ein: 'Fernsehen bereits für einen Franken! Hart geschultes Personal steht zu jeder Tages- und Nachtzeit, inklusive sonntags, für Service zur Verfügung.' Die Geräte waren mit einer Münzkasse ausgerüstet – ein ähnliches System wie bei den Gasautomaten. Werbe- und Verkaufsteams klopfen in der halben Schweiz die Türen ab und versuchten, neben dem üblichen Handelsobjekt Radio auch Fernsehgeräte zu verkaufen.

Burkhardt erkannte auch, dass das Fernsehen vor allem auf Kinder eine grosse Anziehungskraft ausübte – sie waren die besten Werber für den Kauf eines Apparates. Sogar in den städtischen Waisenhäusern fand ein zwar unkritisches, aber dankbares Publikum Gefallen an den Vorträgen und Vorführungen der Burkhardt-Vertreter. Allerdings wurden wir die Geister, die wir gerufen hatten, oft nicht mehr los! Zahlreiche Kinder aus dem Quartier belagerten die Werkstatt während der Kinderstunden. Als Entgelt mussten deshalb die Buben im Winter aus dem Keller Kohlen für den Werkstattofen holen.

Auch dem Radio-Fernsehdienst der PTT entging die einfallsreiche Werbekampagne nicht. Über eine geheime Telefonnummer erhielt das Fachunternehmen Burkhardt die spezielle Erlaubnis, allein für den Kundendienst vom Sender Üetliberg Ausstrahlungen von Sendungen anzufordern. Das Privileg einer Behörde für eine Privatfirma, etwas, das man sich heute nicht mehr vorstellen kann.»